

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 38

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeines Bauwesen.

Kirchenrenovation in Meiringen (Bern). Die Reparatur der Kirche sieht eine Ausgabe von 50,000 Fr. vor, zu deren Beschaffung der Kirchgemeinderat Vorschläge machen soll.

Die Frage eines solothurnisch-kantonalen Alters-
asyles hat eine Versammlung von Vertretern der Einwohner- und Bürgergemeinde Grenchen beschäftigt. Mit Nachdruck wurde der Ansicht Ausdruck verliehen, das in Grenchen gelegene Bachtelenbad sei diejenige Besitzung im Kanton, die in erster Linie für die Schaffung eines kantonalen Alters-
asyles in Frage komme. Die Besitzung umfasst 28 Fucharten Land; weitere 30 Fucharten müssten noch hinzugekauft werden. Durchgreifende Veränderungen müssten an den Gebäuden nicht vorgenommen werden. Der Bericht des zu Rate gezogenen Experten Architekt A. v. Arx über die Zweckmäßigkeit der vorhandenen Gebäuden laute günstig. Die Frage des weiteren Land-
erwerbes dürfte nach der Ansicht der Versammlung keine großen Schwierigkeiten bereiten. Eine neungliedrige Kommission hat die bezüglichen vorbereitenden Schritte zu unternehmen. An der Versammlung wurden auch Zweifel darüber laut, ob es überhaupt notwendig sei, das Alters-
asyl mit so viel Landbesitz zu verbinden. 30 Fucharten dürften ausreichen.

Vom alten badischen Bahnhof in Basel. Zurzeit werden die Perrons, sowie deren Überdachung ihrer ganzen Länge nach abgebrochen. Ferner sind im Abbruch be-
griffen das Gebäude Bahnhofstraße 14, enthaltend das Olmagazin, sowie die beidseitigen Eckgebäude beim Über-
gang der Maulbeerstraße. Die beiden Gebäude dienen zu Bürozwecken, enthielten die Schlafäle für das von auswärts eingetroffene Fahrpersonal, sowie die Be-
triebsmaterialmagazin, und das Feuerwehrmagazin. Die Abbrucharbeiten der großen Maschinenhallen schreiten rasch vorwärts. Das große Verwaltungsgebäude Bahnhofstraße 12 benützt zurzeit die Bahnbauspektion 2 zu Büros, und es soll dasselbe bis auf weiteres vom Ab-
bruch verschont bleiben, ebenso die als Warenmagazin vermittelte Gilguthalle an der Isteinerstraße, sowie das gleichfalls vermittelte alte Posttransitgebäude.

Der Bau einer neuen Kirche auf der Brogerhalde in Tablat-St. Gallen wurde von der katholischen Kirch-
gemeinde Tablat im Kostenvoranschlag von 700,000 Fr. nach den Plänen von Architekt Gaudy in Rorschach beschlossen. Eine Minderheit war für ein Projekt Scheier (St. Gallen), das seinerzeit bei der Plan-
konkurrenz mit dem ersten Preise bedacht worden war. Es wurde die Kirchenbaukommission ermächtigt, an der Brogerhalde einen Bauplatz von 1650 m² Fläche zu kaufen zum Preise von 7 Franken per Quadratmeter. Ferner wurde beschlossen, es sei nach dem Projekt von Architekt Gaudy in Rorschach die Errichtung einer Kirche eines Pfarrhauses, eines Unterrichtslokales nebst Meßmer, Wohnung und den nötigen Umgebungsarbeiten vorzu-
nehmen. Der Kirchenbau sei sofort in Angriff zu nehmen. Die übrigen Bauten mögen je nach Gutfinden der Bau-
kommission erst später, allenfalls sukzessive, aber innert einem Zeitraum von fünf Jahren ausgeführt werden.

Städtische Baufragen in Chur. Der vom Ingenieur- und Architekten-Verein und dem Techniker-Verein veran-
staltete gemeinsame Diskussionsabend zur Behandlung städtischer Baufragen war gut besucht von ältern und jüngern Mitgliedern und von Gästen. Der Vorsitzende, Ingenieur G. Bener, teilte mit, daß die Vorstände, weil kein Vereinsmitglied die Aufgabe übernehmen wollte, Herrn Dr. Meuli ersucht haben, über das Thema ein einleitendes Referat zu halten. Der Referent, der sich

in der Heimatschutzbewegung, im Stadtverein und privatim schon vielfach mit Baufragen beschäftigt hat, skizzerte zunächst im allgemeinen die Aufgaben, die den Städten, speziell für die alten Quartiere, durch ihr Anwachsen in verkehrstechnischer und hygienischer Beziehung gestellt werden. (Straßen, Plätze, Anlagen, Brunnen usw.) Diese Aufgaben wurden zunächst von der Technik nicht recht erkannt, soweit wie diejenige betr. Straßenanlage in neuen Quartieren und betr. Schaffung des modernen Wohnhaustypus. Heute ist die Technik aber bestrebt, in richtigem Anschluß an das Frühere und in künstlerischer Weise ihre Aufgabe zu erfüllen. Der zweite Teil des Referates behandelte die aktuellen Baufragen: Plessur-
überbrückung, Brodlauben- und Edelweiß-
durchbruch, die alle schon den Stadtverein und zum Teil auch schon die Behörden beschäftigt haben. Den Hauptraum nahm dabei die erste ein, wie begreiflich ist. Für alle drei Projekte bestehen Pläne, die den Anforde-
rungen des modernen Städtebaues entsprechen und als praktisch bezeichnet werden dürfen.

Ferienkolonie Chur. Wer in den letzten Wochen über die Lenzerheide gewandert und nach Canals gekommen ist, hatte beim Hause der Ferienkolonie Chur Gelegenheit, ausgedehnte Baugespanne zu beobachten. Eine Menge Arbeiter sind daselbst damit beschäftigt, das Ferienheim der Churer Ferienkolonie umzubauen und zu vergrößern. Das neue Heim bekommt nunmehr einen breiteren und bequemeren Eingang. Das Haus erhält einen Anbau nach Westen und an Stelle des flachen Daches tritt ein schräges mit zwei Flügeln. Im Par-
terre gibt es einen bedeutend größeren Speisesaal. An diesen schließen sich eine Waschküche und ein Badzimmer an. Der erste und zweite Stock erhalten geräumige Schlafäle für die Kolonisten und Wohnräume für die Leiter. Gegen Westen hin werden zwei Veranden in das Haus eingebaut, die bei gutem und schlechtem Wetter einen angenehmen Aufenthalt bieten. Im Dachstuhl werden mehrere Schlaf- und Abstellzimmer erstellt. Jeder Kolonist erhält in seinem Schlafsaal einen kleinen Kleider-
kasten, wodurch dem Leiter ermöglicht wird, die Kinder mehr an Sinn für Ordnung zu gewöhnen. Das Haus bekommt je vier Klosettanlagen für Knaben und Mädchen.

Die Pläne für die Umbaute erstellte die Firma Schäfer & Risch, welche auch die Arbeit auszuführen hat. Es ist also sicher, daß etwas Rechtes ersteht, ein Ferienheim, auf welches Chur stolz sein kann und welches zu den schönsten und bequemsten unseres Schweizerlandes zählen wird. Wer aber hat diese große und schöne Um-
baute angeordnet? Ein vieljähriger Freund und Gönner der armen, erholungsbedürftigen Schuljugend Churs, Herr H. Herold in Paris. Herr Herold ist der hohen Aufgabe bewußt, welche die Ferienkolonien zu erfüllen haben. Damit es den Leitern leichter werde, die Kinder an Ordnung zu gewöhnen, sie für das Schöne und Gute zu begeistern, schafft er ihnen ein trautes Heim. Ein Heim so recht im Sinn und Geist des Heimatschutzes, in welches jeder Kolonist mit Freuden einzutreten, das aber jeder mit Wehmut verlassen wird.

Das projektierte neue Sekundarschulhaus in Romanshorn. (*Korr.) Die Gemeinde hat zwar den Kredit noch nicht bewilligt, aber sie hat den Bauplatz bestimmt und kürzlich auch definitiv das Projekt des Herrn Architekt Wildermuth in Rorschach, das bei der Konkurrenz mit dem ersten Preise ausgezeichnet worden war, zur Ausführung gewählt. Die Urnenabstimmung über die Kreditfrage dürfte ebenfalls in Bälde folgen und dann steht der Finanzierung der Baute nichts mehr im Wege. Es ist daher wohl am Platze, auch in Ihrem geschätzten Blatte, das als Fachorgan

sich ja für solche Projekte zum vornehmesten interessieren muß, einige Details über den geplanten Bau, so wie ihn der Architekt auszuführen gedenkt, mitzuteilen.

Als Bauplatz ist, wie schon früher mitgeteilt, das sogen. Dorfbachareal im Nordquartier aussersehen, das der Gemeinde — im Hafte von 86 Acren — Fr. 45,000 bis 50,000 geschenkt worden ist, ein freies Wiesengelände, das einst wohl ebenfalls der Bautätigkeit erschlossen werden wird. Das zweitflötzig gedachte Gebäude kommt in den nördlichen Teil des Platzes zu stehen, wodurch es günstige Eingänge und einen großen, freien, sonnigen Spielplatz erhält, der rund 4500 m² messen wird. Da das Terrain leicht ansteigend ist, kann durch eine leichte Terrassierung die Anlage besonders hübsch gestaltet werden. Auf dem erhöhten Teil des Spielplatzes soll ein Brunnenhäuschen in Rundtempelform errichtet werden, das praktischen, zugleich aber auch ästhetischen Zwecken dienen wird, indem es eine dem Auge wohlgefällige Überleitung vom offenen Umgelände zu der großen Masse des Hauptgebäudes bilden wird. Das Schulgebäude selber besteht aus Keller, Parterre, erstem Stock und Dachstock. Im Keller sind zwei Handfertigkeitsräume, ein Physizimmer, Material- und Vorratsräume (später auch Douchen) nebst Toiletten untergebracht. Die letzteren müssen der Enträsserung wegen etwas höher gelegt werden, wodurch das ganze Gebäude um eine Idee aus dem Boden herausgehoben wird, was wiederum zwei wesentliche Vorteile hat, erstens eine gute Beleuchtung der Kellerräumlichkeiten und zweitens ein günstiges Gefälle für die Ableitung in den Dorfbach. Der Eingang zum Parterre erhält einen Windfang und eine hübsche Vorhalle, hinter welcher gleich die Haupttreppe im Innern des Hauses emporsteigt. Hier im Parterre sind 5 luft- und lichtreiche Schulzimmer geplant, vier nach Süden und eines nach Osten gelegen, wozu noch Toilette für Knaben und Mädchen gesondert kommen, nebst Garderobe. Der erste Stock ist in ähnlicher Einteilung gedacht, bloß daß hier statt eines fünften Lehrzimmers ein Versammlungs- und Lehrzimmer eingerichtet wird; im übrigen sind auch hier drei Unterrichtszimmer nach Süden und eines nach Osten orientiert; außerdem ist hier eine Diensttreppe vorgesehen, welche die Abwartwohnung mit dem Ostflügel des Gebäudes direkt verbindet. Im Dachstock werden außer der geräumigen und freundlichen Abwartwohnung von drei Zimmern nebst Zubehör noch der Zeichnungs- und der Singsaal untergebracht, beide durch einen schmalen Gang isoliert.

Der Kostenvoranschlag, der bis in alle Details mit peinlicher Sorgfalt ausgearbeitet wurde, sodaß der Gemeinderat und die Baukommission quasi die Garantie für dessen Innehaltung übernehmen, rechnet mit einer gesamten Bausumme von Fr. 302,000. Der Bau allein wird auf Fr. 248,000 zu stehen kommen, was bei einem Kubikinhalt von 9814 m³ einen Einheitspreis von Fr. 25.27 per Kubikmeter ausmacht; für die Umbauungsarbeiten sind Fr. 27,000, für die Möblierung Fr. 9400 vorgesehen, wozu noch das Architektenhonorar im Betrage von Fr. 14,220 und das Honorar der Bauführung mit Fr. 4266 fämen. Ein ordentlicher Staatsbeitrag wird der Gemeinde ihre Opfer noch wesentlich erleichtern.

Die nötigen Straßen und Kanalisationen werden später je nach Bedürfnis erstellt. Die bezüglichen Kosten sind nicht über Gebühr groß, da erstens für die Kanalisation des Dorfbaches, der in aller Form von der Regierung als öffentliches Gewässer erklärt worden ist, Bundes- und Staatssubventionen und außerdem erst noch Beiträge der Bundesbahnen (bereits in festnormiertem Betrage in Aussicht gestellt, sowie Beiträge der Anstößer etc. in Abrechnung zu bringen sind).

Groß-Zürich in seiner baulichen Entwicklungsepoke.

(Korr.)

Unter den öffentlichen Bauten, die insbesondere das Stadtbild am Ufer des Zürichsees neu beleben und harmonisch abschließen, haben wir des Gebäudes der Schweiz Rückversicherungsgesellschaft zu gedenken.

Dieses Gebäude, dessen offizielle Eröffnung erst 1914 anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Bestehens gefeiert wird, ist bis auf die Räume des Verwaltungsrates bereits dem Betrieb übergeben und repräsentiert sich im ehrwürdigen Kleide des trauten Barockstils als wahre Zierde der Stadt.

Die Gesellschaft hat hier am Mythenquai für alle Zeit sich und unserem Jahrhundert ein Denkmal gestellt, insbesondere hinsichtlich Erstellung mustergültiger Arbeits- und Büroräume.

Abgesehen davon, daß alles in armiertem Beton und Stahl, ist hier durch die ganz neue Art der Zugenventilation selbst im heißesten Sommer 15° in den Räumen zu erzielen und selbst am Abend — wo wir Räume mit 50—60 Angestellten besuchten — war die Luft ganz frisch und unverdorben.

Besonders nachahmenswert sind die von Art. Metal-Construction Co. Limited London in Zürich, Filtale Ronco A. G., gelieferten Stahlmöbelnrichtungen. Um Raum zu sparen, sind selbe größtenteils eingebaut, alle Laden auf Rollen und Kugellagern, alle Fächer leicht und geräuschlos laufend, und selbst die größten Bücher auf Rollen leicht beweglich. In manchen Räumen sind sogar Türen, Tische und Stühle in Stahl — höchster Grad der Feuersicherheit.

Bände von 1 m Größe kamen wie zauberisch bei leisem Fingerdruck aus der Tiefe — bei leichtestem Betrieb größte Schonung der Dokumente.

Die Gesellschaft hat hier die erste, einzig dastehende Einrichtung des amerikanischen Ideals erstellt — hat sich dies aber fast 250,000 Franken kosten lassen.

Für Versicherungsgesellschaften und Banken dürfte auch das hier zuerst verwendete Nummer-Alpha A-Registriersystem von Interesse sein, das — wie maßgebende Personen behaupten — große Vorteile bieten soll.

Die Maurerarbeiten und speziell die gründlichen Fundierungen der Herren Gull & Geiger, die Schreinerarbeiten der Firma Bollerer-Müller sind sehr rühmenswert.

Die Dachkonstruktion — ganz Eisenbeton — ist von ganz besonderem Interesse und ist in ihrer Art in Zürich einzig. Die Architekten Jaesch & von Sänger haben in jeder Hinsicht hier etwas Hervorragendes geleistet. Die Kosten der Bauten belaufen sich fast auf 3,000,000 Fr. und geben einem Personal von fast 500 Personen Raum. Unleugbar eine stattliche Anlage.

Die Bauten der Universität, der Technischen Hochschule und der Stadthausanlage schreiten mächtig fort und werden zum Teil schon in nächster Zeit vollendet. Wir wollen zurzeit auf diese Bauten und ihre Beschreibung ausführlich zurückkommen.

Die Kirchgemeinde Uebersihl gedenkt auch großer öffentliche Bauten aufzuführen und entscheidet demnächst über 61 Projekte, die auf ihr Konkurrenzauftschreiben einließen. Zuerst soll nur ein Vortragssaal für 300 bis 400 Personen, zwei Unterrichtszimmer und eine Sigriftenwohnung im ungefähren Voranschlag von 200,000 Fr. zur Ausführung gelangen.

Die Gesamtanlage mit Predigtraum für 1000 Personen, Gesellschaftsräumen und zwei Pfarrhäusern dürfte auf 700,000 Fr. kommen.